

Δημήτριος...ἀργυροκόπος ποιῶν ναοὺς ἀργυροῦς Ἀρτέμιδος
Die Silbertempel des Demetrios und die „Kistophoren“ des Claudius I
(Ein Vorschlag)

Stefan KARWIESE*

Jene Stelle in der *Apostelgeschichte*, da Paulus es im Theater von Ephesos mit einem wütenden Mob zu tun bekam (19. 23 ff.), gehört zu den vielfach zitierten Ereignissen der frühchristlichen Zeit und hat vor allem in der Bibelforschung einen prominenten Platz. Was sich damals während einer nicht autorisierten Volksversammlung¹ abspielte, lässt sich anhand der ausführlichen Schilderung des Lukas gut nachvollziehen²: Danach habe „ein gewisser Demetrios, Silberschmied, silberne Tempel der Artemis produziert und dadurch der Gilde guten Profit verschafft“. Demetrios, offensichtlich Zunftobmann, hetzte die Ephesier gegen Paulus auf, da dieser behauptete, „*es seien nicht Götter, die von Menschenhand [διὰ χειρῶν] fabriziert würden*“, wodurch der „*Wohlstand der Gilde gefährdet werde, und selbst die Große Göttin in Misskredit gerate*“. Hier war anscheinend ein empfindlicher Nerv getroffen worden, wenn Demetrios mit so schwerem Geschütz auffuhr, weshalb hinter dem ganzen Aufruhr noch mehr als bloßes Geschäftsinteresse und religiöser Fanatismus gesteckt zu haben scheint.

Die Frage nach den ναοὺς ἀργυροῦς Ἀρτέμιδος konnte bisher nicht in befriedigender Weise beantwortet werden, weshalb man sie einfach als „silberne Tempel der Artemis“ stehen ließ, also als dreidimensionale Tempelminiaturen und somit als Devotionalien verstand, auch wenn zugegeben werden musste, dass derlei bisher nicht aufgefunden wurde. Dass es solche überhaupt gegeben haben könnte, ist generell eher zu bezweifeln, da so etwas bestenfalls in billigem Material wie Ton u. a. zu erwarten wäre³. Und üblicherweise dienten dazu Figurinen der Gottheit⁴. Der insinuierte große Gewinn der Erzeuger hätte somit aus der starken Nachfrage nach solchen Devotionalien resultiert, die freilich wieder wegen des teuren Metalls nur für Vermögendere und kaum für die Masse erschwinglich gewesen wären.

* Prof. Dr. Stefan Karwiese, Universität Wien, A-1060 Dominikanergasse 3, Österreich (skarwiese@gmail.com).

Für die vorliegende Untersuchung wurde keine Vollständigkeit angestrebt, immerhin jedoch 103 Exemplare einbezogen, so dass statistische Größe gegeben ist.

¹ Heute würde man von einem *flash mob* sprechen.

² Ich habe das Thema schon früher angesprochen in: Karwiese 1995b, S. 92 und Karwiese 2012, 38 Anm. 52, hier mit Verweisen auf die Interpretationen durch gewichtige Theologen wie H. Conzelmann und J. Roloff. Sehr eingehend ist noch die Analyse von Weiser 1985, Kapitel 13-28 538 ff., wenn hier auch in Bezug auf den ephesischen Hintergrund unhaltbare Behauptungen eingeflossen sind. Wichtig sind hier noch die Ausführungen Strelans S. 134 ff., die allerdings nur kurz auf die möglichen Devotionalien eingehen (S. 135, Anm. 14) und sich mehr mit dem gesellschaftlichen Umfeld und allgemeiner Kritik am „Bericht“ des Lukas beschäftigen.

³ Vergleichbare Bleivotive in Aediculaform gibt es z. B. in Carnuntum: Acta Carnuntina 8/1/2018, 25.

⁴ Vgl. dazu solche bei Fleischer 1973, Taf. 43 ff. Vgl. weiters Strelan 1996, a. O.

Der beste Lösungsansatz findet sich jedoch noch immer in der Berufsbezeichnung des Demetrios: ἀργυροκόπος, was freilich regelmäßig als „Silberschmied“ übersetzt wird. Nimmt man das Grundverb κόπτω, dessen Bedeutungsumfang von *Schmieden* über *Schlagen* bis *Prägen* reicht, eröffnet sich eine völlig andere Möglichkeit: So könnte Demetrios sehr wohl ein „Silberprägler“ bzw. *Münzmeister* gewesen sein, der die Emission von Silbermünzen vorzunehmen hatte. Dieser Zusammenhang geht auch deutlich aus mehreren antiken Quellen hervor, wie z. B. bei Herodot⁵. Demetrios muss also keinesfalls „silberne Tempel[chen]“ vertrieben haben. *Argyrokopoi* werden übrigens auch sonst noch in Ephesos erwähnt: IvE 547, 586, 635 u. a.

Wichtig ist hier auch, dass Demetrios den τεχνίταις, also Handwerkern (besser: Künstlern), „nicht geringe“ ἐργασίαν (Beschäftigung und also Verdienst) verschaffte. Neben dieser offenbar höher stehenden Gruppe rief Demetrios auch die περὶ τὰ τοιαῦτα (beschäftigten) ἐργάτας herbei, die ganz offensichtlich niedrigere Dienste verrichteten, wie da in einer Prägestätte wären: Metall abwiegen und Schrötlinge gießen, Prägen und Sortieren etc.⁶. Es war da also anscheinend die gesamte Zunft zur Demonstration angetreten.

Wer waren aber diese Leute in Wahrheit? Die Antwort darauf lässt sich aus dem Ablauf des Aufenthaltes des Paulus in Ephesos ableiten: Bei seinem 1. Besuch i. J. 52 fand er in der Synagoge nicht den gewünschten Anklang, ja wurde schließlich von einer konservativen Gruppe vertrieben, weshalb er mit seinen Jüngern in der „Schule“ (σχολῆ, nicht Synagoge, am besten *Auditorium*) eines Tyrranos Aufnahme fand, von wo aus er „zwei Jahre lang das Wort über ganz Asia verbreitete und Wunder wirkte“⁷. Erst gegen Ende seines 2. Aufenthaltes 53-55, da er längst allgemein bekannt war, kam es dann zum Aufruhr: hatte er bisher eher von religiöser jüdischer Seite Schwierigkeiten erfahren, wandte sich jetzt plötzlich eine Handwerks Gilde (und nicht etwa die Priesterschaft des Artemisions!) gegen ihn, die ihn der Blasphemie gegen die Große Göttin und Schädigung des materiellen Gewinns bezichtigte. Hier schaltete sich ein γραμματεὺς („Sekretär“) zur Verteidigung des Paulus ein und beruhigte die Massen auf eine Weise, die diesen anonymen Mann als Vertreter der lokalen Behörden ausweist⁸. In einer Nebenszene erscheinen noch, ebenfalls anonyme, *Asiarchen*, also Oberpriester des Kaiserkultes, als Freunde des Paulus. Während also Demetrios dem Paulus vorwarf, die Majestät der Ephesia und ihres Tempels zu gefährden, bezog sich der zur Ruhe mahnende *Grammateus* nur auf die („nicht verhöhte Göttin“) und mit keinem Wort etwa auf den Kaiserkult.

Paulus war demnach gut „vernetzt“, hatte als römischer Bürger auch nichts zu befürchten, außer man hätte ihm wie Jesus vorgeworfen, religiösen Aufruhr zu verursachen (vor allem gegen den Kaiserkult) – und genau darauf könnte es Demetrios angelegt haben. Die rasche Niederschlagung des Theater-Mobs verhinderte jedoch eine Eskalation. Nimmt man dazu noch das Zeugnis des Paulus selbst, der mit den Worten εἰ κατὰ ἄνθρωπον ἐθηριομάχησα „ob ich in Ephesos des Menschen

⁵ Hist. 3, 56.2: νόμισμα κόψαντα; auch Plutarch, *Moral.* 830 E und Pollux, *onomast.* 7, 103 mit der erweiterten Form ἀργυροκοπιστήρ: Für „Silberschmied“ wäre schließlich eher zu erwarten etwa ἀργυροπλάτης oder ἀργυροχόος, denn solche Produkte wären wohl gegossen oder geformt bzw. gehämmert worden.

⁶ Weniger wohl das Stempelschneiden, das die Aufgabe der Künstler (*technitai*) gewesen wäre.

⁷ Apg 19, 8 ff.

⁸ Apg 19, 35 ff. Jedenfalls war dies nicht der *Sekretär* od. ä. der Gilde.

willen mit wilden Tieren gekämpft habe?“⁹ und „Trübsal, die uns in Asia widerfahren ist“ auf einen (völlig auszuschließenden) Kampf in der Arena [*ad bestias!*] anzuspielden scheint, im Gegenteil sich auf das Alte Testament bezog¹⁰, ist die Annahme einer physischen Verfolgung des Apostels nicht zu halten. Sicher bleibt nur, dass Paulus von einem Teil der lokalen jüdischen Gemeinde geschmäht wurde, so dass man sogar annehmen könnte, dass Demetrios wie Tyrranos¹¹ Jude war. Jedenfalls dürften schon zu viele Menschen bekehrt worden sein, was die Fundamentalisten nur noch mehr erboste¹².

Wo aber hätte Paulus gegen die Artemis (und offenbar nicht gegen ihr Heiligtum als solches) gepredigt bzw. polemisiert, so dass dies zur Reaktion des Demetrios führte? Da er den Paulus ohne weitere Titulierung despektierlich *ὁ Παῦλος οὗτος* nennt, war dieser stadtbekannt¹³. Es darf jedoch stark bezweifelt werden, dass Paulus z. B. vor den Toren des Heiligtums oder an einem anderen sensiblen Ort tatsächlich öffentlich gegen die „von Menschenhand gemachten“ Götter agitiert haben könnte. Denn seine Mission zielte vornehmlich auf die Bekehrung der hellenistischen Juden¹⁴ ab, die allerdings auch im heidnischen Tempelbetrieb aktiv waren, wie Demetrios eindeutig unter Beweis stellt. Unter diesem Aspekt könnte es leicht möglich sein, dass Paulus, wenn er diese Leute bekehren wollte, ihnen z. B. die künstlichen Götteridole eben als solche ausreden musste. Das hiesse, dass er gar nicht frontal gegen die Artemis, sondern ausschließlich gegen ihre Geschäfte machenden Anhänger agierte, die aus dem Tempel einen Bazar machten.

Aus der Logik solcher Phänomene heraus war es dann nur konsequent, Paulus der Störung des Kultbetriebes zu bezichtigen, wobei bemerkenswerter Weise nicht der Kaiserkult als Vehikel genutzt wurde¹⁵, mit dem das Geschäft im Artemistempel auch gar nicht gemacht werden konnte, selbst wenn der Kaiser natürlich omnipräsent war: Seit Augustus war es Tradition, dass die lokalen Götter politischer Garantie wegen nicht nur dem Kaiser huldigten, sondern auch von diesem erhöht wurden, was sich vor allem im Bildlichen manifestierte, so zu allererst auf den Münzen¹⁶.

So ergibt sich die Forderung danach, hier eine wenn möglich logische Brücke von den „Silber – Tempeln“ des Demetrios zu den Münzen seiner Zeit zu schlagen:

⁹ 1. Kor 15,32: gewöhnlich wird hier seit Luther „nach menschlicher Meinung“ od. ä. übersetzt, also einfach *angeblich* verstanden, was beides eine Strafe ausschließt. Vielleicht ist hier unter dem *ἄνθρωπος* eher Christus zu verstehen, für den Paulus litt.

¹⁰ 1. Kor 15, 32 und 2. Kor 1. 8 nach Jesaja 22, 23 und 56, 12. Die wilden Tiere waren demnach die jüdischen Fundamentalisten!

¹¹ Nicht identisch mit dem heidnischen Priester gleichen Namens: IvE 8, S. 198.

¹² Freilich muss man hier relativieren, denn in Apok 2, 4 f. wird der ephesischen Gemeinde um 96 mit „Exkommunikation“ gedroht, da dort anscheinend Renegaten sich ausbreiteten.

¹³ Im Gegensatz zu Demetrios, der als „einer namens“ (*τις ὀνόματι*) neu eingeführt wird.

¹⁴ Es ist natürlich davon auszugehen, dass gerade unter diesen, mehr noch als unter der griechischen Bevölkerung, der neue Same aufging.

¹⁵ Was dann ja wirklich gefährlich gewesen wäre und zur Verhaftung des Paulus geführt hätte.

¹⁶ Mit den Paarungen Nike bekränzt Kaiser / Kaiser opfert der Göttin (Magnesia/M. RPC 2690/Karwiese 2016, 179).

Der Aufstand des Demetrios fällt in die Zeit des Kaisers Claudius I. (41-54), und das Zusammenprallen des Paulus mit Demetrios ist nach dem Jahr 49 (Kaiserhochzeit) zu datieren. Just damals wurden in Ephesos nach 40 Jahren zum ersten Male wieder vier „Kistophoren“-Serien emittiert, von denen eine auf der Rückseite die reduzierte *tetrastyle* Front des Artemisions mit dem Kultbild der *Ephesia* zeigt: Auf der Vorderseite ist die nackte Büste des Kaisers *ohne* Lorbeerkranz nach links abgebildet, sein offizieller Titel ist dagegen richtig mit Caesar Augustus angegeben. Mit dieser Serie ist eine zweite (Gruppe 2) mittels identischer Vorderseiten gekoppelt, die auf der Rückseite die Front eines *distylen* Tempels zeigt, auf dessen Architrav die Inschrift ROM(a) ET AVG(ustus) die Tempelherren benennt. Ergänzt wird dies durch den Begriff des COM(mune) ASI(ae) (Abb. 3+4).

Die dritte Serie präsentiert auf der Vorderseite die Linksbüsten von Claudius und seiner Gattin Agrippina mit Schultergewand, auf der Rückseite das frontal stehende Kultbild der *Ephesia* in vollem Kultornat, umgeben von der Legende DIANA EPHESIA (Abb. 5).¹⁷

In diesem Programm (denn um ein solches handelt es sich augenscheinlich) sind demnach imperiale und lokalkultische Elemente vereint, wobei der römische Duktus¹⁸ prominent und quasi „fremd“ ist. Und während zudem sowohl bei den älteren als auch den jüngeren „Kistophoren“ ab dem 2. Jh. v. Chr. die lokale Gottheit in einer solchen „monumentalen“ Art nicht entgegentritt, hebt die claudische Prägung sowohl die regionale als auch die überregionale Bedeutung hervor, was auf ein besonderes Politikum weist, nämlich die deutliche römische Rücksichtnahme auf Ephesos als die Hauptstadt von Asia. Das spezifisch Römische erweist sich in der exquisiten Qualität der Porträts des Kaiserpaares, wie sie so in der lokalen Münzprägung nicht entgegentritt, wo auch Claudius allein gar nicht vorkommt¹⁹. Selbst die Darstellung des Kultbildes ist auf den „Kistophoren“ wesentlich besser und detailreicher, so dass der Eindruck entsteht, hier seien neben weniger begabten wahre Meister von außerhalb in der ephesischen Münzstätte, d. i. im Tempelbezirk, am Werke gewesen²⁰, dies allerdings (ausschließlich) für die „Kistophoren“.

Autopsie (also Vertrautheit mit den Gegebenheiten) verrät die Serie mit der Tempelfront, in deren Giebel Niken und Epiphanie-Türen deutlich sind²¹: Während dieser Typus in der lokalen Kupferprägung erst ab Vespasian auftaucht,²² ist er unter Claudius wohl nicht bloß vorweggenommen, sondern etwa Ausdruck einer neuen Religiosität im Kult, wo nach der „Freigabe“ des Götterbildes schon im 4. Jh. v. Chr.²³ jetzt auch weiterer Einblick gewährt wurde, wenn in den Giebeltüren z. B. theatralische Aufzüge die Mystik steigerten.

¹⁷ Die Qualität der Prägung wird deutlich auf einem, auf der Marmorstraße von Ephesos gefundenen, fast stempelfrischen Exemplar: Karwiese 1.

¹⁸ Die Porträts sind nicht nur vorzüglich, sondern auch sehr getreu und gehen auf entsprechende Musterbücher zurück. Vollends das sonst weniger übliche Latein verrät die Bindung.

¹⁹ s. dazu Karwiese 2012, Nr. 65 ff. und Karwiese 2016, S. 87.

²⁰ Die Kaiserbüsten auf den „Kistophoren“ sind generell von ähnlicher Qualität wie diejenigen auf den reichsrömischen Münzen, scheinen sie jedoch sogar zu übertreffen, wie der Vergleich nahelegt: s. Kent et al. 1973, Taf. 47 f.

²¹ s. dazu z. B. Karwiese 2012, S. 27.

²² s. MvE 5, S. 27.

²³ s. Fleischer 1973, Taf. 43 ff.

Wie aber lässt sich von dieser Evidenz eine Brücke schlagen zu den *Tempeln der Artemis* des Demetrios?

Die antiken Tempel hatten von Beginn mit dem Handel zu tun, waren sie doch der einzige Garant für die materielle Sicherheit deponierter Güter. Im Grunde waren die zahllosen Stiftungen und Weihgaben²⁴ in erster Linie *Einlagen*, die von der Gottheit verwaltet wurden. Am schönsten illustriert dies Xenophon, der sein Honorar der Ephesia anvertraute, um es später (sicher nach Abzügen) wieder zu erhalten²⁵. Ephesos galt sehr früh als „Bank von Asia“²⁶, welche Funktion freilich schon viel ältere Heiligtümer innehatten: Dabei ging es jedoch vor allem um die Hütung des Normgewichtes, was dazu führte, dass sich in den, durch ihr Asylon ausgezeichneten, Heiligtümern (d. i. in deren Areal) folgerichtig auch die Münzstätte etablierte²⁷. Das führte bald dazu, dass sich der Handel und vor allem die Geldwechsler breit machten, wie sogar im salomonischen Tempel zu Jerusalem, aus dem sie Jesus vertrieb: Schließlich warf er deren Tische um τὰς τραπέζας τῶν κολλυβιστῶν... und verschüttete das Wechselgeld ἐξέχεε τὸ κέρμα²⁸.

Ein weiteres Faktum unterstreicht die Wechselbeziehung zwischen Münzen (bzw. Münzstätte) und Tempelschatz, nämlich der Umstand, dass claudische „Kistophoren“ unter Vespasian gegengestempelt, und noch ältere solche²⁹ erst unter Hadrian überprägt wurden, was ihren Verbleib als (z. B. stationären) Tempelbesitz erweist³⁰. Denn nur so können später noch Exemplare zu einer Manipulation vorhanden gewesen sein.

Die Firma des Demetrios produzierte anscheinend Silbermünzen, die von den Anhängern der Göttin und Pilgern gekauft wurden, um sie als handliche Opfergaben im Tempel niederzulegen. Der „Verkaufschlager“ wurde mit dem Eponym „Tempel“ beworben, so wie man in Athen von *Eulen* und in Korinth von *Füllen* (poloi³¹) sprach.

²⁴ z. B. das Riesendepot des Kroisos, s. Karwiese 1995a, S. 147 und Karwiese 1995b, S. 32.

²⁵ vgl. dazu Karwiese 1995b, S. 39 und 55.

²⁶ vgl. Karwiese 1995b, S. 31 f. Der Tempel (d. h. die Priester) vergab auch Kredite: Karwiese 1995a, S. 61.

²⁷ Das bedeutet jedoch nicht, wie Laum (1924) argumentierte, dass die Münze in den Tempeln erfunden wurde, der Vorgang ist umgekehrt. Nach Beschriftungen auf Säulen der „Arkadiane“ (Theaterstraße) gab es (auch) im Stadtzentrum einen *Topos* der Argyrokopoi (IvE 547).

²⁸ Mk. 11,15 ff. und Joh. 2, 13ff.

²⁹ Zurückreichend bis in die hellenistische Zeit, s. Herzfelder 1936, Tafeln pass.

³⁰ Nur, nicht im freien Umlauf befindliche, Münzen konnten Jahrzehnte später noch in Massierung vorhanden sein. Andererseits zeigt die Auffindung von 11 mehr oder minder stempelfrischen „Kistophoren“, die etwas verstreut im Koilon, d. h. unter den ehemaligen Sitzreihen des ephesischen Theaters, aufgetaucht sind (Karwiese 1998, S. 25 u. 28 f.), dass diese, von Claudius I. bis Hadrian reichenden, Münzen anscheinend im Theater verteilt und vielleicht sogar allesamt (trotz ihrer auf 4 ausserephesische Städte weisenden Thematik) in Ephesos erzeugt wurden. Ein weiteres Stück wurde vor dem Theater gefunden: Karwiese 1998, S. 12 f. mit Claudius & Agrippina/Ephesia.

³¹ Pollux 9.76.

Die numismatische Evidenz der „Silbertempel“

(Keine Vollständigkeit angestrebt)

Im Rahmen der frühkaiserzeitlichen Münzprägung in den Ostprovinzen des römischen Imperiums nehmen mehrere Münzserien eine besondere Stellung ein, die auf Typen, Prägemetall und Gewicht, vor allem aber auf den lateinischen Legenden beruht. Der Ursprung ist in den frühen *Kistophoren*³² zu sehen, die, im 2. J. v. Chr. im Pergamenischen Königreich eingeführt, zunächst nur mit griechischen Jahreszahlen versehen waren, aber im 1. Jh. v. Chr. mit gemischt griechisch-lateinischen Legenden die endgültige politische Dominanz Roms widerspiegeln. Schließlich veränderte sich das Bild, und die namengebende *cista mystica* (der Schlangenkorb) auf der Vorderseite verschwand, so dass man ab da besser nicht mehr von *Kistophoren* sprechen sollte, deren Gewicht zudem zunächst deutlich höher war als das der unter Claudius emittierten Serie³³.

Anders als auf den Augustus-„*Kistophoren*“ mit den rein imperialen Rückseitentypen wie dem (pergamenischen?) Roma-Augustus-Tempel³⁴ begegnen unter Claudius daneben auch prominent lokale Bildtypen, wie das ephesische Artemision (1.a+b) und das Kultbild der Ephesia (2.). Daraus könnte man folgern, dass die Zentrale der Provinz Asia erst unter Claudius nach Ephesos verlegt worden sei, doch ist es keineswegs zwingend, dass die umfangreiche „*Kistophoren*“-Prägung unter Augustus³⁵ in Pergamon emittiert worden sei, denn die 10 Rückseitentypen beziehen sich - anders als bei Claudius - allein auf Augustus³⁶. Es ist daher wohl besser, Ephesos als Prägestätte anzunehmen, da dieser Ort möglicherweise doch schon (zumindest) ab 120 v. Chr. die Hauptstadt der Provinz war³⁷.

Zusammenfassung

Wie wohl in den meisten antiken Heiligtümern war neben den rein kultischen Aktivitäten um die Ephesia auch ein sehr geschäftiger Pilgerbetrieb ein immanenter Bestandteil. Dieser wieder hing ursächlich mit der Einrichtung der Asylie zusammen, die Personen wie Gütern Schutz versprach. Das war dann auch der Grund dafür, dass die Münzstätte vermutlich im Temenos, dem heiligen Bezirk, ihre Heimat fand, was dem Artemision den Titel der „Bank von Asia“ eintrug. Dessen ursprüngliche Bedeutung lag jedoch darin, dass hier (wovon wie in den alt-mesopotamischen Tempeln auszugehen ist) die Normmaße aufbewahrt wurden. Somit war der weitläufige Bezirk zugleich religiöses Kultzentrum und wirtschaftlicher Betrieb.

Neben Leuten, die das Asylon fallweise für sich oder ihr Vermögen³⁸ in Anspruch nahmen, gab es auch solche, die hier ihre Wirkstätte oder gar ihr ansässiges Handelskontor hatten, wie jener Demetrios, der den frommen Pilgern „Silbertempel“ verkaufte, was offenbar ein sehr gutes Ge-

³² Der Name ist antik: Cicero, *ad Atticum* 2, 6.2 und 11, 1.2 sowie Livius, *ab urbe condita* 37, 46.3.

³³ Von einer sehr deutlichen Frequenzspitze um 12,50 g (gewonnen allein aus dem Material in SNG Aulock und Kopenhagen) zu einer Ballung bei 10,50 g unter Claudius (s. u.).

³⁴ RPC 1: 2217 und 2219. Der Typ wurde unter Nerva nochmals ausgeprägt: s. RPC 3: 1303, 1311.

³⁵ RPC 1: 2203-2220.

³⁶ s. RPC 1, S. 376 ff.

³⁷ Dafür spricht vor allem die umfangreiche Goldserie, die der römische Prätor C. Atinius i. J. 121/20 besorgte: s. dazu Karwiese 1995b, S. 70 f. und *Die Goldmünzen der Artemis von Ephesos* (in Vorbereitung).

³⁸ Man denke an die Kroisos-Stiftung oder das Depot des Xenophon (vgl. dazu Karwiese 1995a, S. 146 f.

schäft war. Was immer nun diese Devotionalien waren, sie waren dazu gedacht, dem Tempelschatz hinzugefügt zu werden³⁹.

Während zwar bisher keine Silbertempel aufgetaucht sind, ist umso auffälliger, dass just zur Zeit des Kaisers Claudius I. nach einer langen Pause wieder „Kistophoren“ in mehreren Serien emittiert wurden, deren Thematik eindeutig nur auf Ephesos bezogen werden kann: Denn wenn hier mit dem Kaiserkopf auf der Vorderseite einmal die Front des Artemisions, dann der offizielle römische Reichstempel auf den Rückseiten erscheinen, und schließlich mit den Köpfen des Kaisers und seiner Gemahlin Agrippina II. das Kultbild in geradezu monumentaler Hervorhebung entgegentritt, dann sollten Zweifel daran schwinden, dass es sich hier um ephesische Produkte handle, deren Bilder in gleichem Maße dem Kaiser wie der Göttin huldigten.

Somit ist der Aufruhr, den der Silberschmied Demetrios im Theater von Ephesos lostrat, auch eine Bestätigung dafür, dass nicht mehr Pergamon, sondern längst Ephesos die Provinzhauptstadt war⁴⁰. Denn es ging damals um eine urephesische Angelegenheit, deren Illustration auf dem wichtigsten Informationsmedium der Antike, der Münze, unbedingt zu erwarten war: Hatte die Stadt doch auch in ihrer lokalen Münzprägung die Vermählung des Kaiserpaares i. J. 49 n. Chr. als ΘΕΟΓΑΜΙΑ gefeiert.

So stellt sich diese Silberprägung auch als eine hochpolitische Angelegenheit dar, mit der nicht nur die Große Göttin verherrlicht, sondern auch das römische Regime als Schutzmacht gepriesen wurde, dem umgekehrt die Ephesia mit ihren geöffneten Händen Asyl gewährte. Dabei darf nicht übersehen werden, dass sie in der lateinischen Form als DIANA EPHESIA entgegentritt, was diese „Kistophoren“/3D natürlich als römische Produkte erkennen lässt, die sowohl seitens der Provinzverwaltung als auch von ansässigen römischen Sponsoren dem Demetrios (zusammen mit dem Rohsilber) in Auftrag gegeben worden sein können.

Dieser Mann sorgte demnach als im Tempelbetrieb zugelassener Unternehmer für großen Umsatz von Produkten unter dem Begriff „Silbertempel“. Jede Störung musste daher als Angriff auf die Einnahmen gelten. Doch was tat Paulus wirklich, dass er als Gefahr für Göttin und Tempel angesehen wurde? Denn seine Behauptung, dass von Menschenhand keine Götter entstünden, konnte eher als ärgerlich abgetan werden. Dass er in fast ganz „Asia“ (das wäre geographisch die heutige West-Türkei) die Menschen zu bekehren suchte, worauf Demetrios auch hinwies, war schon schwerer wiegend, doch ging es dabei in erster Linie um die Juden. Und wo waren die aufgeschreckten Priester der Artemis, um dem Missionar Einhalt zu gebieten? Stattdessen warf sich ein (jüdischer?) *Grammateus* für Paulus in die Bresche, dem damit vor allem den Aufruhr zu stoppen und so ein Einschreiten der römischen Behörden zu verhindern gelang. Zuvor noch hatte ein Jude namens Alexandros auftreten wollen, wurde jedoch wegen seiner Herkunft niedergeschrien. Es ist daher bemerkenswert, dass Paulus in einem seiner Briefe einen Alexander erwähnt, der ihm in Ephesos übel mitgespielt habe, wobei er auch dessen Beruf anführt⁴¹: χαλκεύς, also „(Kup-

³⁹ Die Überprägung alter Kistophoren in hadrianischer Zeit bezeugt deren Aufbewahrung im Tempelschatz – denn wie hätten solche noch 200 Jahre später für diese Manipulation vorhanden sein können?!

⁴⁰ Die Goldserie der Artemis, die wenigstens einmal durch den römischen Beamten C. Atinius C. f. auf 120/21 v. Chr. datiert ist (s. Jenkins 1987, S. 183 ff. und French 1991, S. 201 f. bezeugen dies am besten.

⁴¹ 2 Tim 4, 14.

fer)Schmied“; beide werden in den NT-Querverweisen für identisch gehalten⁴², so dass dem Paulus hier eine Vermengung passiert wäre. Doch ist viel wahrscheinlicher, dass die beiden Juden Alexandros und Demetrios beruflich zusammen gehörten, und ersterer sich nicht zur Verteidigung des Paulus, sondern der „Silberpräger“ vor dem Volke erhob⁴³.

So wichtig der Angriff auf Paulus für die Heilsgeschichte auch war, und Lukas hier entsprechende Gewichtung vornahm, so deutlich wird dabei, dass die Obrigkeit das ganze entweder gar nicht wahrnahm oder sich nicht interessierte. Denn es gab ja auch beamtete Fürsprecher in Gestalt der Asiarchen, die den Kaiserkult zu hüten hatten und sich bei Gefahr im Verzug anders verhalten hätten.

Demetrios machte der Artemis silberne Tempel. Ist es Zufall, dass ausgerechnet zu jener Zeit die Produktion der „Kistophoren“ wieder aufgenommen wurde mit einer Thematik, die Kaiserpaar und Artemis gleichermaßen huldigte? Wäre es denkbar, dass das Geschäft mit diesen einfach zu handhabenden Votivgaben oder auch Souvenirs schlecht lief? Und wäre es ebenso denkbar, dass die jüdischen Gegenspieler des Paulus⁴⁴ (die ja vielleicht sogar mit dem Devotionalienhandel ihre besten Geschäfte machten) hier eine Möglichkeit sahen, dem Renegaten eins auszuwischen und beschwörend davor warnten, dass dieser Paulus, wenn er so weitermache, bald den altehrwürdigen Kult zu verjagen versuchen könnte?

Wenn dem so war, was geschah mit diesen Silbermünzen, die im Durchschnitt nur geringe Abnutzungsspuren zeigen und mehr oder minder geschützte Aufbewahrung verraten? Sie waren gewiss nicht für den täglichen Gebrauch bestimmt, sondern als Votive für die Göttin und/oder als Festgeschenk für die Bürger der Stadt im Zuge einer der vielen Feiern im Theater gedacht⁴⁵. Es gäbe freilich auch noch die Möglichkeit, dass Tempel- und kaiserliche Kasse die Auftraggeber waren, und Demetrios mit seiner Gilde als Unternehmer die Prägung vornahm, was ihm *nicht geringen Verdienst* einbrachte. Paulus mag freilich vielleicht sogar dann auffällig geworden sein, wenn er weniger gegen die symbolträchtige Prägung selbst als dagegen aufgetreten wäre, dass überhaupt Geldgeschäfte in einem Tempel stattfanden. Und wie sollte man Leute bekehren, die sich nicht einmal der eigenen Religion gegenüber pietätvoll verhielten...⁴⁶

So bleibt schließlich noch die Frage: Wie kam Demetrios zu seinem reichen Gewinn?

Indem er das (ihm zur Verfügung gestellte) Silber mit seinen Leuten verarbeitete und dafür entweder reichlich entlohnt wurde, oder aber Bewerbung und Verkauf der Münzen als Subunternehmer

⁴² Bohlen 2006, 359.

⁴³ Nach Apg 19, 33 „informierte man (συμβέβασαν) aus der Menge den Alexandros, da ihn die Juden vorschickten“.

Die Menge wandte sich jedoch sofort gegen ihn und schrie zum zweiten Male ihr „Groß ist die Artemis der Ephesier“. Man hatte zwar nichts gegen die jüdischen Entrepreneurs im Tempelbezirk, doch sehr viel gegen sie als Tempelhüter.

⁴⁴ Zur Rolle der jüdischen Bevölkerung (der es um die Anerkennung ging) s. Rogers 1991, S. 12 und Karwiese 1995b, S. 91.

⁴⁵ Worauf ja die Funde in und vor dem Theater weisen, s. Anm. 25.

⁴⁶ Da gab es anscheinend auch sonst Probleme, wenn wenig später der Engel der Apokalypse (Apok. 12. 4) der ephesischen jüdisch-christlichen Gemeinde drohen musste (s. auch Karwiese 1995b, S. 96).

(Franchise) des Tempels gegen anteilige Verrechnung durchführte⁴⁷. Und des Paulus Intervention traf daher zu allererst den Demetrios. Den tausendfach geprägten Tempel, der da zum Zeugen angerufen wurde, hat dies weniger tangiert...

Doch da gibt es noch ein Problem: Demetrios ereiferte sich wegen des Sakrilegs gegen die Ephesia und ihren Tempel, während von einem solchen gegen den Dea Roma-Augustus-Tempel keine Rede ist. Daraus lässt sich schließen, dass man dem Römer Paulus nicht unterstellen mochte⁴⁸, es auf den offiziellen römischen Kult abgesehen zu haben. Dadurch, dass die Münzgruppen 1. a/b (Artemision) und 2.a/b (Dea Roma-Augustus) über die Vorderseiten verbunden sind⁴⁹, waren dies eben die „Silbertempel“, die bei einem Geschäftsrückgang allesamt betroffen gewesen sein mussten. Demetrios ging wohl davon aus, dass es genügen sollte, den Paulus als Verächter der Göttin anzuklagen.

*

Anhang: die numismatische Evidenz zu den „Kistophoren“ des Claudius I.

Das Artemision (Hier beispielhaft für alle „Kistophoren“ des Claudius aufgeschlüsselt)

1.a Tetrastyle Tempelfront auf zwei Stufen (Abb. 1)

Vs. in Perlkreis Kopf des Claudius I. n. li., ohne Lorbeerzweig und Gewand, 7h TICLAVD CAES.AVG

Rs. in Perlkreis tetrastyle jonische Tempelfront auf 2 Stufen und Stylobat, im Zentrum Kultbild der Artemis Ephesia im Ependytes mit Tānien, Nimbus und Polos. Über den Säulen* Architrav mit Scheininschrift? und Geison. Im Giebel große Mitteltür/ Fenster zwischen 2 Seitenfenstern, dazwischen 2 Niken, einen Arm zu der im Scheitel befindlichen Scheibe erhoben. Mittig horizontal geschrieben DIAN EPHE. Alle Buchstaben mit Appices.

* Die columnae cellatae sind durch zwei „Pölster“ angedeutet.

Viele Schrötlinge sind leicht oval, meist über die senkrechte Achse beprägt, der Punktkreis hat oft beidseits nicht mehr auf den Schrötling gepasst.

Gew.	Vs.	Referenz	NB
10,88	1	W. Holt	selber Stempel auch in 1.b
11,13		Berk IX'05: 451	
11,24		Pecunem/Gitbud 1: 136	
11,41		Basel MM 43: 300	
10,54	2	CNR 20/2: 510	
10,62		Lanz 60: 346	
10,86		Berk 43366	
10,40	3	Hirsch 1911: 899	

⁴⁷ Das hätte auch mit „Silbertempeln“ nicht anders funktioniert.

⁴⁸ Lukas betont ja auffällig die guten Beziehungen des Paulus zu den lokalen Behörden.

⁴⁹ Also aus einer Prägestätte kamen.

10,47		Hirsch 18: 1845		
10,16	4	Triton 14: 649		
10,60		344: 211		
11,14		Pegasi 14: 377		
11,16		NAC 84: 1777		
11,17		CNG 79: 1066		
11,38		NFA 20: 116 ex 33: 20: 116		
/		Malter 18: 51		
/		Schulman XI'97:1433		
10,35		5	CNG 57: 1068 ex Ph. D. Vicci	Gegstpl. IMPVESAVG
10,70			Berk 86: 664	
11,24	MMD 9: 289 ex Hirsch 11: 112			
11,41	6	Gorny&M. 195: 327		
11,46		MMAG 1967: 1105 ex Basel 8: 893		
/	7	Emporium 4: 193		
/	8	Glendining II'53: 489		
/		Hamburger 1925: 566		
10,55	9	Peus 314: 383		
10,59		Hirsch 250-51: 866		
11,14		Pars Coins PCW-R313		
11,50		Leu 59: 252 ex Herbst '93: 114		
10,84	10	Poindessault VII'85: 1		
/	11	Spink 6026: 104		

Total Number 32 11

Bei 32 Exemplaren gibt es 11 Vorderseiten, d. s. pro Vorderseite knapp 3 Stück. Am häufigsten ist die Vs. 4 mit 26 % erhalten, gefolgt von Vs. 1 und 9 mit je 13 %; es wäre denkbar, dass diese den Beginn der Prägung anzeigen. Insgesamt lässt sich aus der Evidenz eine starke Emission ableiten.

Die metrologische Evidenz der Gruppe 1.a:

10,25	o
10,50	oooooooo
10,75	oooo
11,00	
11,25	oooooooo
<u>11,50</u>	oooo

g

Daraus ergibt sich, wenngleich etwas unscharf, dass hier das Unzialgewicht von 26,875 g bzw. das daraus abgeleitete As-Gewicht von 10,75 zu Grunde liegt. Die Schrötlingsgröße ist zwar undeutlich, doch scheint es sich um den Wert von $1\frac{1}{2}$ *digiti* à 18,4 mm (*24,5 mm) zu handeln. Die Breite der Tempelfront (gemessen an den Außenkanten der Säulen) variiert zwischen schmal und breit, mit einer deutlichen Frequenz auf 12.5 mm; sie hat nichts zu tun mit den Stempeltypen. Da die „Kistophoren“ richtig auch als Dreifachdenare (3D) angesprochen werden, müssen sie unter Claudius als

1/90 der Libra $3,58 \times 3 = 10,75$ g gewogen haben⁵⁰, was aus den in Serie 1.a vorhandenen Exemplaren einen Denar mit 3,50-75 g Realgewicht ergibt. Weiter s. u. Serie 1.b-2.

Generell sind die Oberflächen scharf erhalten und weisen nur geringen Abrieb auf, der zumeist die „Brüste“ des Kultbildes, weniger das Ohr des Claudius, betrifft, so dass der Eindruck entsteht, als wären die Münzen häufig auf ihrer Rückseite, also mit dem Kaiserporträt nach oben, hin und her geschoben worden, wie es im Geschäft „über den Ladentisch“ geschieht, oder aber (weniger logisch) als Spielsteine verwendet worden wären.

Die häufigste Vs. ist 4 (25,8 gefolgt von 9 (16,1 %); die häufigste (hier nicht einbezogene) Rs. ist a (26,7 %):

Vs. 4 oooooooo	3 oo
9 ooooo	6 oo
1 ooooo	7 o
2 ooo	10 o
5 ooo	11 o
8 ooo	

Da Vs. 4 sich von den anderen Porträts nur in Details unterscheidet, geht der Überhang vielleicht auf Zufall zurück, s. aber o. S. 6.

1.b Tetrastyle Tempelfront auf 3 Stufen (Abb. 2)

Vs. Kopf des Claudius I. n.li. wie bei 1.

Rs. wie zuvor, aber Tempel auf 3 Stufen

Gew.	Vs.	Referenz	NB
/	1	Titano San Marino 68: 169	selbe Stempel auch in 1.a
/		SKB 17: 167	
11,03	2	Basel 26: 790	
11,05		Gorny&M. 118: 1741	
10,01	6	Naumann 48: 544	
10,66		NAC N: 1729	
/		Emporium 4: 193	
9,97	12	NAC 51: 857	
10,74		CNG 75: 995	
10,89		Roma e-21: 732	
11,04		Peus 360: 8056 ex Beckenbauer 2	
10,71	13	MBasel 93: 110 ex Spink V'1904	
11,52		Gorny&M. 107: 307 ex Sternberg 26: 284	
11,60		Hirsch 214: 1614	
11,10	14	Nemesis Optimo	
10,84	15	Poindessault VII'85: 147	
11,13		Triton 6: 819	

⁵⁰ s. dazu Elmer 1956, 25.

11,18		Gorny&M. 118: 4208
11,84	15	Schulten X'85: 296
/		Glendining II'50: 1033
/		Dorotheum 416: 55
10,36	16	Meister&S. 12:75
10,39		Leu 52: 163
10,44		Kovacs 29: 84
11,01		CNG 58: 1107
11,03		Obolos 6: 639 ex Schulten IV'88: 2284
11,33	16	Stack's XII'96: 837 ex Sotheby X'93: 1461
11,33		CNG 105: 821
10,35	17	VAuctions 223: 84 ex 218: 114
10,62		SNG Tübingen 4727
10,83		Berk 147:227
10,85		Künker 288: 419
10,88		Sotheby X'95: 243
10,90		Lanz 74: 385
11,36		NAC 86: 110 ex CNR 26:
/		Basel 17: 382
9,91	18	Gorny&M. 176: 1642
10,52		CNG 90: 1461
11,07		Gorny 71: 615
/		Kreß: A854
/		NCirc 105/8: 4852
10,55	19	Peus 284: 804
10,66		Baldwin's 62-63: 82
/		Kurpfälz.MH 14: 159
10,63	20	Berk IX'05: 452
10,66		CNG 37: 1447
10,73		CNG e-125: 206
10,89		Naumann 47:
10,99		Peus 386: 684
11,02		CNG e-285: 303
11,05		Gorny&M. 118: 1741

Gew.	Vs.	Referenz	NB
11,30	20	CNG e-70: 866 ex Gorny 146: 361	
/		Cambridge	
10,72	21	CNG e-365: 317 ex Hirsch 197: 509	
10,80		Bourgan XII'91: 55	
10,85		Glenn W. Woods	
/		Cahn68: 228	
10,76	22	Künker 204: 538	

10,88		MMAG 582: 42	
11,39		Basel 35: 24	
/		Glendining IX'62: 284	
10,85	23	Gorny&M. 232: 332 ex Künker 248: 7456	
10,87		CNG 57: 1067	Gegstpl. IMPVESAVG
10,89		CNG 103: 813	
10,75	24	CNG 140: 128	
11,03		Künker 124: 8849	
11,10		Gorny&M. 165: 1536	
11,29		CNG 69: 1528	
/		MMAG 281: 24	
/		Kreß 122: 89	
/		Priv.Slg.	
/		Hirsch 185: 707	
10,93	25	Lanz 24: 491 ex Créd. de la B. III'85	
9,46	26	CNG e-341: 328	
10,90		CNG 70: 867	Gegstpl. IMPVESAVG
11,05		NAC O: 1900	
10,56	36	Gorny 97: 762 ex Sternberg LL 11: 202	
10,77	27	Sternberg 7: 556 ex Aulock 6573	
11,09		Leu 2: 367 ex Sotheby NY XII'91: 693	
11,12		Lanz 58: 486	
11,21		Nilus Coins	
/		Hess Horsky 1917: 2998	
10,64	28	Lanz 94: 203 ex Kastner 6: 256	
10,67		Berlin.MA 16: 156	
10,88		RPC 2222 (BMC 229)	
11,03		MMD 1: 694 ex Malter 47: 790	
11,21	28	Gorny 64: 339 ex Tkalec X'94: 183	
11,25		UBS 78: 1459	
11,41		CNG 57: 1066	
/		Köln.MK 50: 1490	
/		Teutoburger MA 86: 2455	
10,75	29	Solidus 9: 324	
11,47		Triton 7: 858	
/		Dupriez 115: 135	
11,03	30	CNG 75: 994	
/		Dorotheum 405: 111	
11,26	31	Lanz 72: 498 ex Gibbons 15: 51	
11,22	32	Hess 1960: 297	
11,66		Meister &S. 5: 121	
10,65	33	Italo Vecchi 7: 720	
/		Hirsch 82: 563	

9,67	34	Kölner MK 102: 231
11,04	35	Dorotheum 493: 123

103 32 <- Total Number

Bei 103 Exemplaren gibt es 32 Vorderseiten, d. s. pro Vorderseite ähnlich 1.a 3½ Stück. Am häufigsten ist die Vs. 9 mit 26 % erhalten, gefolgt von Vs. 20 mit 9% sowie 17 und 24 mit je 8 %. Insgesamt lässt sich aus der Evidenz ebenfalls eine starke Emission ableiten.

Die Gruppen 2.a (Rs. mit Roma- und Augustus-Tempel auf 2 Stufen) und 2.b (Rs. mit Roma- und Augustus-Tempel auf 3 Stufen) wurden wegen der Parallelität mit den Gruppe 1.a und 1.b in diese Liste einbezogen:

Die metrologische Evidenz der Gruppen 1. (o) + 2. (x)

9,50	x
9,75	x
10,00	oxxx
10,25	xx
10,50	ooooooooxxxxxxxxxxx
10,75	ooooooooxxxxxxxxxxxxxxxxxxx
11,00	xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx
11,25	oooooooooooooooooooo
11,50	ooooooooxxxxx
11,75	xx

Aus diesem Frequenzbild ergibt sich deutlich eine Spitze bei 11,00 g (25,50 %), allerdings knapp gefolgt von 10,75 g; dies führte auf einen Denar von 3,666/58 g und damit eine Libra von 322,66/315,6 wobei ersterer Wert der zutreffendere ist.

Die Verteilung der Vorderseiten zeigt das folgende Bild:

Vs. 20	xxxxxxxxx	19	xxx
28	xxxxxxxxx	23	xxx
17	xxxxxxxxx	29	xxx
24	xxxxxxxxx	1	ooooxx
16	xxxxxxx	2	ooooxx
15	xxxxxxx	26	xx
18	xxxxx	30	xx
27	xxxxx	32	xx
12	xxxx	33	xx
21	xxxx	14	x
22	xxxx	31	x
6	ooooxx	34	x
13	xxx	35	x
		36	x

Während die Vss. 20 f. eine ähnliche Frequenz aufweisen, fallen die Vss. 13 f. stark ab, was jedenfalls nicht auf schlechte Stempel zurückzuführen ist, sondern vielleicht auf interne Hierarchien.

*

Hier schließt sich Gruppe 3 als die qualitativste unter den claudischen „Kistophoren“ an:

Vs. Linksbüsten des lorbeerbekränzten Claudius vorne, dahinter Agrippina II. in Tunica. Umschrift TI.CLAVD.CAES.AVG.AGRIPPINA.AVGVSTA.

Rs. Kultbild der Ephesia frontal, im in Zonen gegliederten Ependytes, mit *mammae* und Brustschmuck (darin manchmal Halbmond) Nimbus und Turmpolos, die Hände seitlich weggestreckt, von ihnen fallen Wollbinden zu Boden. Umschrift DIANA EPHESIA.

Es bestehen keine Stempelverbindungen zu den Gruppen 1 und 2. Eine Aufschlüsselung des Materials ist deshalb unterblieben.



(Abb. 1) Triton 14: 649 mit Vs. 4 (Gruppe 1.a)



(Abb. 2) Lanz 94: 544 mit Vs. 6 (Gruppe 1.b)



(Abb. 3) CNG 116: 218 mit Vs. 38 (Gruppe 2.a)



(Abb. 4) Gemini 2: 314 mit Vs. 47 (Gruppe 2.b)



(Abb. 5) Lanz 94: 229 mit Vs. 81 (Gruppe 3)

Alle Abb. vergrößert

Bibliographie

- Bohlen 2006 R. Bohlen, Demetrios, in: LThK 1³, 2006, 359.
- Elmer 1956 G. Elmer, Verzeichnis der römischen Reichsprägungen, Wien 1956.
- Fleischer 1973 R. Fleischer, Artemis von Ephesos (EPRO 35), Leiden 1973.
- French 1991 D. French, C. Atinius C. f. on a Coin of Ephesus, in: Recent Turkish Coin Hoards Oxbow Mon. 7, Oxford 1991.
- Herzfelder 1936 H. Herzfelder, The Cistophori of Hadrian, in: NC 5.16, London 1936, Tafeln passim.
- Jenkins 1987 G. K. Jenkins, Hellenistic Gold Coins of Ephesus, in: FS Akurgal, Anadolu/Anatolia 21, [1978-1980], Ankara 1987, 183-188.
- Karwiese 1 S. Karwiese, Münzprägung von Ephesos, in: Anzeiger ÖAW, Wien 1976, Tafel 1.
- Karwiese 1995a S. Karwiese, Die Münzprägung von Ephesos (MvE) 1, Wien 1995.
- Karwiese 1995b S. Karwiese, Groß ist die Artemis von Ephesos, Wien 1995.
- Karwiese 1998 S. Karwiese, Grabungsbericht 1997, in: ÖJh 67, Beiblatt, Wien 1998, 25 und 28f.
- Karwiese 2012 S. Karwiese, Die Münzprägung von Ephesos (MvE) 5, Wien 2012.
- Karwiese 2016 S. Karwiese, Die Münzprägung von Ephesos (MvE) 5.2, Wien 2016.
- Kent et al. 1973 J. P. C. Kent et al., Die Römische Münze, München 1973.
- Laum 1924 B. Laum, Heiliges Geld, Tübingen 1924.
- Rogers 1991 G. M. Rogers, The Sacred Identity of Ephesus, London 1991.
- Strelan 1996 R. Strelan, Paul, Artemis, and the Jews in Ephesus, Berlin 1996.
- Weiser 1985 A. Weiser, Die Apostelgeschichte (Ökumen. Taschenbuchkommentar zum NT 5/2), Gütersloh 1985.

Abbreviations

- IvE Inschriften von Ephesos, Bonn 1979 ff.
- RPC Roman Provincial Coinage, London 1992 ff.
- Apg Apostelgeschichte
- Apok Johannes-Apokalypse
- Joh Johannes-Evangelium
- Kor Korinther-Brief
- Mk Markus-Evangelium
- Mt Matthäus-Evangelium

Δημήτριος...ἀργυροκόπος ποιῶν ναοὺς ἀργυροῦς Ἀρτέμιδος
Demetrios'un Gümüş Tapınakları ve I. Claudius'un "Kistophor"ları (Bir Öneri)

Özet

Luka'nın Elçilerin İşleri'nde yer alan bir 'gümüşçü' olan Demetrios'un tiyatrodaki Artemis'i ve tapınağını rencide ettiği için Paulos'a karşı insanları tahrik ettiği meşhur sahne, bilhassa numismatik kanıt kullanılmadığı için henüz yeterince ele alınmamıştır. Ama asıl bu alan o skandalın içyüzünü aydınlatmak için başka bir analitik fırsat vermektedir. Onlarda sadece Artemis'in gümüş tapınaklarının satışı sözde göre Paulos tarafından tehlikeye atıldığına değinilmiş olduğu için, aynı zamana ait İmparator I. Claudius'a ait gümüş 'kistophorlara' yakından bakmaya değmektedir. Çünkü bunlar Artemision'un ve Artemis Ephesia'nın kült heykelinin resimlerini taşımaktadır. Üçüncü bir seride Augustus ve Dea Roma resmedilmektedir. Bu durum bu sikkelerin gayet resmi bir Roma işi olduğunu göstermektedir. Sikke damgalanının sadece en yüksek kalitede değil, aynı zamanda Efes'e ait olmayan imparatorluk sikke basımının tarzında olmaları gerçeği bunu desteklemektedir. Bundan dolayı Efes'in kendi bronz sikkelerinde eyalet usulünce Claudius ve II. Agrippina'nın düğünlerini 'tanrıların düğünü' olarak kutlaması oldukça önem kazanmaktadır. Bu yüzden Demetrios'un gümüş tapınaklarının model olmaması ve 'kistophorları' simgelemesi olasılık dışı değildir. Dolayısıyla "kistophorlar" anlaşıldığı gibi sadece para birimi değil, tanrılara hediye anlamına da gelmektedir. Tanrı ve imparatorun bağlantısında tabi ki Ephesia ve imparatorun birbirini karşılıklı olarak yücelttiği çerçevede 'uluslararası' bir siyaset görünmektedir. Arada ürünleri için açıkçası iyi para kazanan 'sikke ustası' Demetrios vardı. Diğer yandan, Paulos, muhtemelen Yahudi düşmanları tarafından ileri sürülen bir çeşit araç olarak görünmektedir.

Anahtar Sözcükler: Kistophorlar; Ephesos; Artemis; Paulos.

Δημήτριος...ἀργυροκόπος ποιῶν ναοὺς ἀργυροῦς Ἀρτέμιδος
The Silver Temples of Demetrios and the "Cistophori" of Claudius I (A Suggestion)

Abstract

The well-known scene in Luke's Acts of the Apostles according to which a certain "silversmith" Demetrios agitated at the theatre against Paul because he had offended Artemis and her temple has not yet been sufficiently dealt with as particularly the numismatic evidence was not exploited. But it is this field which offers another analytical chance to illuminate the background of the scandal. As there are mentioned only silver temples of Artemis the sale of which was allegedly endangered by Paul, a closer look into those silver "cistophors" of contemporary emperor Claudius I is worthwhile for these bear the pictures of Artemisium and cult image of Artemis-Ephesia. On a third series there are represented Augustus and Dea Roma which shows that these coins were a highly official Roman affair. This is being underlined by the fact that the coin stamps are not only of the highest quality but are also of a non-Ephesian fashion close to the imperial coinage. Therefore, it is significant that Ephesos celebrated on its bronze coins the marriage of Claudius and Agrippina II as "marriage of Gods" in a rather provincial mode.

So, it is not improbable that the silver temples of Demetrios were not models but stood for the "cistophors". As such they were apparently ment as dona to the goddess and not only as currency. In the connexion of goddess and emperor, there is of course "international" policy evident in the frame of which the Ephesia enhanced the emperor and vice versa. In between there was the "mint master" Demetrios who as such gained evidently good money for his products. On the other hand, Paul seems to have been sort of a vehicle which was probably pushed forward by his Jewish enemies.

Keywords: Cistophori; Ephesos; Artemis; Paul.